

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

Verantwortlicher Redacteur:  
Herrn Dr. G. G. G.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Dienstag den 21. August 1877.

**Nummer 15.250.**  
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Thlr.,  
incl. Frachtlohn 5 Thlr.,  
wenn die Post bezogen wird.  
Jede einzelne Nummer 20 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Bestellen für Extrablätter  
ohne Postveränderung 30 Pf.  
mit Postveränderung 45 Pf.  
Jahrespreis 40 Pf. Courant.  
Größere Schriften samt unentgeltl.  
Preisverzeichnis — Tabellenwerke  
Sog nach höherem Tarif.  
Kleinere unter dem Redactionspreis  
die Hälfte 40 Pf.  
Interate sind stets an d. Expedition  
zu zahlen — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numeris  
oder durch Postnachschuß.

71. Jahrgang.

**№ 233.**

## Öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer.

Die am morgen, Dienstag, abend am 20. d. M. abgehaltene Sitzung wird hiermit auf **Donnerstag den 23. d. M. Nachmittags 6 Uhr** verlegt. Die Tagesordnung bleibt unverändert.

Wachsmuth, Vorl. Dr. Senfel, Secr.

### Bekanntmachung.

Die bestehende Botschaft, wonach **Blumentöpfe nicht ohne gehörige Verwahrung durch Eisenkäse vor die Fenster gestellt werden dürfen**, ist in neuerer Zeit vielfach unbeachtet geblieben, und es sind zahlreiche Anzeigen darüber bei uns eingegangen, daß **Blumentöpfe aus den Häusern auf die Straßen gefallen** sind.  
Wir bringen daher hiermit in Erinnerung, daß diese Unvorsichtigkeit in §. 366, 8. des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder verhältnismäßiger Haft bedroht ist, und werden gegen Uebertretungen der gedachten Art jederzeit unnahsichtlich einschreiten.  
**Der Rath der Stadt Leipzig.**  
Dr. Tröndlin. Witsch, Refr.  
Leipzig, den 31. Juli 1877.

### Bekanntmachung.

Für den Termin **Michaelis d. J.** sind 4 **Ausstattungsstipendien** im Betrage von 77 M. 8 S., 67 M. 45 S. und zweimal 40 M. 4 S. an **hierige unbefohlene arme Bürgerkinder**, welche sich seit **Michaelis v. J. verheiratet** haben, von uns zu vergeben und sind **schriftliche Gesuche** darum unter **Verwahrung der Beschlagnahme** bei der **Unbefohlenen** und **Bedürftigkeit** der Bewerberin sowie, was das eine, nur an **ehelich geborene** zu vergebende **Widertochter** Stipendium von 40 M. 4 S. anlangt, einer **Geburtsbescheinigung** bis zum 30. d. M. auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 15, einzubringen.  
**Der Rath der Stadt Leipzig.**  
Dr. Georgi. Reserscheidt.

### Die Landtagswahlen in Sachsen.

Das offizielle „Trockener Journal“ hat endlich nach langem Schweigen gemeldet, daß dieselben am 19. September stattfinden sollen. Es tritt also an die Mitglieder der nationalen und liberalen Partei die erste Aufforderung heran, die wenigen Wochen, die bis dahin noch zur Verfügung stehen, zu benutzen, um die Wahl tüchtiger Vertreter in die Kammer zu sichern. In fünf der diesmal erledigten nationalliberalen Wahlkreise hat denn auch schon die Bewegung begonnen und in dreien (Erzmittelschwarzwald, Dippoldiswalde u. um Simbach) zur Wiederanstellung der bisherigen erprobten Kräfte (Kürzel, Großmann und Leuschner) geführt, in einem (Chemnitz), dessen bisheriger Vertreter zurückgetreten ist, zur Aufstellung einer neuen vertrauenswürdigen Candidatur (Kaufmann Roth); möge der zweite ländliche Wahlkreis (Großschönauer-Geiersbach) nun auch bald in die Wahlbewegung eintreten! Ja, man begreift sogar die Hoffnung, den Conservativen drei bisher ihnen zugehörige Wahlkreise (der 41. und 42. ländlichen Wahlkreis — Reichenbach-Ritzschberg und Johanngeorgenstadt — Eidenstedt, bisheriger Vertreter Rittergutsbesitzer Adler und Amtshauptmann v. Hausen, sowie den 32. ländlichen Wahlkreis Frankenberg-Augsdorf, bisheriger Vertreter Kreisrath v. Hausen) abzugewinnen, und die in demselben begonnene Wahlbewegung hat in dem letzten bereits zur Aufstellung des Kandidaten Ullrich auf dem Wege geführt, während in den beiden anderen die Candidaturen in der Vorbereitung begriffen sind.  
Wahlkreise sind theils schon erschienen, theils noch zu erwarten. Interesse erregte eine am 5. d. M. in Chemnitz zwischen dem Candidaten der vereinigten liberalen Parteien daselbst, Kaufmann Roth, und dem Candidaten der Socialisten, Bahlreich, stattgefundenen lebhafte Diskussion, in welcher der liberale Vertreter den ausstehenden und abstracten Declamationen des Socialisten, der unter Anderem erklärte, der Regierung ein principielles Misstrauen entgegen bringen zu wollen, würdig und ernst entgegen trat und den moralischen, wenn auch nicht thatsächlichen Sieg (die Versammlung war von den Socialisten eibernannt) erfocht. Möge man nun das Begonnene rüstig weiter führen, damit auch die politische Ernte dieses Jahres gut ausfalle, durchdringen von dem Bewußt, daß, wie wir schon früher erörterten, keineswegs unwichtige Aufgaben des nächsten Landtags harrten.  
Schon allein die Frage der Einkommensteuer verdient die allerernsteste Erwägung und verlangt die Auswahl von Männern, die im Stande sind, die Interessen des Landes frei, unabhängig und selbstständig zu vertreten, eine Aufgabe, mit der doch unabhängige, mitten im Volk lebende stehende Männer vornehmlich betraut werden als abhängige Regierungsbeamte. Die Erfahrungen, die man bisher mit jener Steuer gemacht hat, sprechen keineswegs für ihre unveränderte Beibehaltung, und da, wie bekannt, die Regierung sich bereit erklärt hat, in der nächsten Session Vorschläge zur Modification derselben entgegen zu nehmen, so ist hiermit dem Landtag eine Handhabe gegeben, auf die Umgestaltung derselben hinzuwirken. Die Daten, welche er zu diesem Zweck anführen kann, sind schwerwiegend. In Dresden allein hat sich bei der diesjährigen Abschätzung eine Verminderung des gesammelten steuerpflichtigen Einkommens (aus

Grundbesitz, Renten, Gehältern und Gewerben) um circa 20 1/2 Mill. M. gegen 1875 herausgestellt, welche eine Verminderung des zu erhebenden Steuerbetrags um circa 1/4 Mill. M. ergeben würde. Im ganzen Lande aber zeigt das Resultat der diesjährigen Abschätzung einen Anstieg von 18 Procent. Besonders gedrückt durch die Steuer erscheint der Gewerbebestand; die Abschätzung seines Gesamteinkommens gegen 1875 ergab eine Verminderung von nicht weniger als 15,552,360 M. Es geht aus diesen Zahlen entweder ein Sinken der Steuerkraft des Landes hervor, oder eine sehr falsche frühere Abschätzung. Vielleicht ist es ein Zusammenwirken beider Momente, was die starke Differenz zwischen der diesjährigen und der diesjährigen Abschätzung veranlaßt hat. Reineschuld scheint das bisherige Nebeneinanderbestehen der Gewerbesteuer und der Einkommensteuer ohne wesentliche Modificationen der einen oder anderen Steuer, ohne die größten Härten für die Steuerzahler zu bilden.  
Auch bei der Gewerbesteuer hat sich in diesem Jahre zum ersten Mal eine Verminderung der Steuerzahler gezeigt. Der Staatsfiskus auf der andern Seite hat durch den diesjährigen Anstieg im Budget der Staatsforsten (über 1,200,000 M.) und durch die kostspielige Eisenbahnpolitik der Regierung empfindliche Einbußen erlitten. Unsere gegenwärtige Finanzlage zeigt also geschwächte Steuerkraft und schlechte Geschäftslage des Landes auf der einen, geschwächte Staatsfinanzen auf der andern Seite. Sparsamkeit und weise Finanzpolitik ergeben sich hieraus als unumgängliche Erfordernisse. Ist aber die Forderung eines Steuerrechtsbedarfs seitens der Regierung nicht abzulehnen, so ist es jedenfalls nicht gerathen, die Deckung durch zwei neben einander bestehende, in ihren Grundzügen sich vielfach widersprechende und unter verschiedenen Namen doch beide das gleiche Einkommen betreffende Steuern zu suchen.  
Welch wichtige Interessen des Landes in der nächsten Kammeression zu vertreten sind, ergibt sich schon aus diesem Bericht. Die sehr ernste Pflicht der liberalen Wähler ist, bei der Aufstellung und Betreibung der Candidaturen Dies im Auge zu behalten und sich allseitig von dem Bewußtsein einer zu erfüllenden Pflicht durchdringen zu lassen, damit — mögen die ländlichen Geschäfte der Ernte auch noch so sehr in Anspruch nehmen — Nichts versäumt werde, um Männer in die Kammer zu senden, die im Stande sind, jene Interessen zu wahren, folgt hieraus von selbst. Jede Leichtigkeit und Gleichgültigkeit in Betreibung der Wahlbewegung wird durch die Sachlage verurtheilt.  
**Tagesgeschichtliche Uebersicht.**  
Leipzig, 20. August.  
Seit einiger Zeit mehren sich, wie unseren Lesern bereits bekannt, die schweizerischen Stimmen anfallend, welche auf eine Bedrohung der Juragrenze durch französische Grenzbesetzungen hinweisen. So vor wenigen Tagen die „Schweizer Grenzpost“ und die „Neue Zürcher Zeitung“. Jetzt bringt der „Bernener Bund“ folgende Correspondenz aus dem Jura vom 13. August: „Der häufige Besuch unserer nächsten Grenze seitens französischer Officiere konnte natürlich nicht verborgen bleiben, ebensowenig der augenscheinliche Zweck, nämlich Auswahl eines geeigneten Punktes zur Vervollständigung der großartigen Befestigungslinie Belfort-Defancon. Was wir darüber vernommen haben, bekräftigt

alle unsere Befürchtungen, denn es handelt sich wirklich um die Anlage eines neuen großen Werkes, und zwar wahrscheinlich auf einer in der That nicht schlecht gelegenen Höhe oberhalb Beaumont, in gerader Linie etwa 1/2 Stunden von unserer Grenze. Wir wollen unseren eidgenössischen Behörden durchaus keine Schwierigkeiten bereiten, besonders jetzt, da es ohnehin am Handelsstimmeln ziemlich „strub“ ansieht, aber wir sind am Ende doch Bürger eines auf seine Freiheit eifersüchtigen Staates und erinnern uns gar wohl der Art und Weise, wie eine hohe schweizerische Behörde von der Anlage der mächtigen Bergwerke Comant überrascht, aber nachher dennoch zu keiner festen Haltung diesem groben Factum gegenüber geführt wurde. Hoffen wir also, daß diese Mal wenigstens die Warnung etwas fruchtbar, daß jede Gelegenheit ergriffen werde, wenn nicht unsere weitere Einklammerung zu verhindern, doch wenigstens gegen eine weitere Gefährdung unserer Neutralität vor aller Welt zu protestiren. Die französische Nation ist ja viel mächtiger als wir, aber was hat derselben der nachträgliche „patriotische Schlotter“ ihrer damaligen Machthaber genügt? Der Schade wurde dadurch der Nation nicht wieder gut gemacht. Nicht eine schimmelige Verdrängung aller Rechte, sondern eine einseitige, unrichtige, kräftige, sich auf den Patriotismus und die Wehrkraft des ganzen Volkes stützende, vor Allem auch offene Politik kann und durch die Gefahren einer neuen großartigen europäischen Verwicklung führen.“  
Das „Napoleonische“ veranlaßt die „Times“, in einem Leitartikel die Ausichten der bonapartistischen Dynastie zu erörtern. Das „Citizen“ bemerkt u. A.: „Wir behaupten nicht, die Geschichte des kaiserlichen Prinzen vorher bestimmen zu können. Die napoleonische Position ist von der anderer Dynastien vollständig verschieden. Andere Häuser stützen ihre Ansprüche auf irgend ein göttliches Recht oder einen Ursprung, der zu heilig ist, um erforscht zu werden. Nicht so mit den Bonapartisten. Es giebt zwar eine napoleonische Legende, aber das zweite Kaiserreich wie das erste brühten sich damit, eine organisierte Demokratie zu sein, und die Präntionen des kaiserlichen Prinzen stützen sich nicht auf die Hypothese irgend eines Rechts, für welches die Zustimmung des Volkes verlangt wird, sondern darauf, daß in seiner Person und unter der Organisation, deren Haupt er sein würde, die Suprematie des Willens und des Volkes proclamirt und hergestellt werden würde. Das Kaiserreich wird somit, wie die Republik, als eine Form demokratischer Organisation in den Vordergrund gebracht, und wenn es je wiederhergestellt wird, wird es sein, weil das französische Volk ihm den Vorzug vor ihm gestellten Alternativen einräumt. Es kann nicht geleugnet werden, daß vor einem Vierteljahrhundert die Franzosen höchst überlegt ihre Vorliebe für das kaiserliche System bezeugten. Die Realität des bei der ersten Wahl Louis Napoleon's zur Schau getragenen Vorzuges kann nicht bestritten werden, und viele Jahre hindurch consolidirte er die Macht, welche ihm zuerst sein Name gab. Sein schließlich englischer Zusammenstoß und der Schimpf, welchen er über Frankreich hereinbrachte, machten ihn eine Zeit lang zum Gegenstande des Abscheues, aber es würde überflüssig sein zu folgern, daß das Andenken an die glänzende Seite seiner Herrschaft nicht wieder aufleben und sein Echo nach Frankreich zurückgerufen wird, um abermals ein goldenes Höhenbild zu errichten, in welchem sich die Demokratie selber verkehrt. Die Chancen des Kaiserreichs hängen von der Wehrkraft der Republik ab, die sicherlich zuerst ihre Probe zu bestehen haben wird. Wenn die Republik durch ihre Fehler oder Missethate in Anarchie und Verwirrung ausarten sollte, wird der Vortheil, den sie jetzt dem Kaiserreich gegenüber hat, verloren sein.“  
Die alle schweizerische Universitätsstadt Upsala trifft die umfassendsten Vorbereitungen zum würdigen Empfang der zahlreichen Gäste, die der Feiertag des Jubiläums der Universität (1476) bewohnen werden; außer zahlreichen wissenschaftlichen Akademien werden sich circa 30 Universitäten durch Deputirte bei der Feier vertreten lassen, darunter eine außerordentliche Hochschule aus Connecticut durch Dr. Hjalmar Egvren, Instructor beim Yale-College daselbst. Von deutschen Universitäten sind repräsentirt: Heidelberg durch den Professor der Mathematik L. Fuchs, Leipzig durch die Professoren Jarnde und Bruns, Gießen durch seinen derzeitigen Rector Professor Carl Hueter, Tübingen durch den Professor D. Franke, Kiel durch Professor der Chemie A. Ladenberg, Breslau durch die Professoren Wilhelm Dülben und E. v. Bar, Göttingen durch Professor E. Schering, Erlangen durch Professor Rosenthal und Berlin durch Professor Weyerstraß. Sowohl die in- als die ausländischen Gäste der Universität genießen auf den Staatsbahnen eine

Ermäßigung der Passagierabgabe um die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises; außerdem ist ein Extrazug angeordnet worden, welcher am 4. September Vormittags Stockholm verläßt.  
Die Pause, welche in den Operationen auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz seit den Kämpfen bei Plewna und den Geschehnissen südlich des Balkan eingetreten, dauerte auch während der letzten Tage fort. Die beiden türkischen Heeresheile, von denen der eine unter Osman Pascha vom Bistritz, der andere, die eigentliche Hauptarmee, unter Mehemed Ali von Ofen her die Verbindungen des russischen Heeres bedroht, verstärkten die von ihnen bezogenen Stellungen und gaben denselben das Ansehen verschärfter Lager. Die in der Mitte zwischen beiden, d. h. in dem Raum zwischen der Osma, Jantra, der Donau und dem Balkan, aufgestellte russische Macht benutzte die Zeit, um Nachschub an Munition und Kriegsmaterial heranzuziehen, die Zahl der Uebergänge über die Donau zu vermehren und kürzere Etappen und Verbindungsstraßen anzulegen, um den Anmarsch der Verbände so viel wie möglich zu beschleunigen. Am 7., 14. und 15. August fanden größere Recognitionen auf beiden feindlichen Fronten statt, in welchen beide Gegner Aufstellung und Verteilung der gegenseitigen Streitkräfte prüften, ohne daß dadurch an der allgemeinen Lage etwas verändert worden wäre. Starke Truppenmassen wurden inzwischen russischerseits nach dem Balkan zu vorgeschoben, wo es eines kräftigen Rückhaltes bedarf, um die Position des Schlipfpasses, durch welche die Operationslinie um ca. 7 Meilen verlängert wird, zu behaupten. Um ein geschlossenes Heeresfronten zu vermeiden, zog der in vorderster Linie commandirende General Baro seine Front enger zusammen und concentrirte, die nächstgelegenen Gebirgsübergänge und die südlich derselben noch besetzten Verbindungen der genannten Division zu der Verbindung der genannten wichtigen Gebirgsstraßen. Am 13. und 14. August erließen die Vortruppen Suleiman's diejenigen Befehle, auf welchen die Russen genau einen Monat vorher ihren Gebirgsübergang bemerkt hatten. In wichtiger Erkenntnis der strategischen Vorteile, welche die kürzeste Linie gewährt, hatte der türkische General die östlich von Schlipf den Gebirgsflam überkreuzenden Communicationen für seine Offensive gewählt, um so schnell wie möglich diejenigen Straßen zu erreichen, welche in Plante und Rücken der dem Balkan zunächst stehenden, den Nordabgang des genannten Passes schützenden russischen Corps führten. Auf diesen Straßen vorrückend, überschritt die Suleiman'sche Heeresabtheilung, da sie keinen Widerstand fand, das Gebirge und besetzte am 15. August die ersten Ortschaften am Nordabgang, namentlich Elena und Bebrova, sich daselbst gleichzeitig stark verchanzend. Mit dem Erreichen der genannten Punkte gelang es Suleiman auch, die Verbindung mit Mehemed Ali Pascha anzuschließen, dessen Actionsphäre bis über Osmanbazar hinaus reicht. Gleichzeitig mit dem Uebergang auf den südlichen Rücken war auch ein Ueberschreiten der Gebirgsstraße westlich auf dem Rosalitapaz verbunden. Ein türkisches Detachement vertrieb am 13. August die russische Besatzung von Ralofers und ließ in dem genannten Paz vor, um alsdann, sich nordwärts weiter ausbreitend, auf Selmi zu operiren, welches von dem rechten Flügel Osman Pascha's besetzt ist. — Ein Blick auf die Gruppirung der auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz einander gegenüberstehenden Heeresmassen zeigt die in strenger Defensive sich zu neuem Stoß sammelnde russische Armee nahezu auf drei Seiten vom Feinde umgeben. Im Ofen von Mehemed Ali und seinen Unterführern, im Süden von Suleiman, im Westen von Osman Pascha. Nur die russische Operationslinie nach dem Schlipfapaz durchbricht bis jetzt noch diese Aufstellung und trennt sie auf einem ca. 5—6 Meilen betragenden Raum in zwei Hälften. Gegen diesen am Rücken exponirten Theil richtet sich, wie es scheint, zunächst die Offensive der türkischen Heeresleitung, um den Rücken die Balkanposition zu entreißen und sie zur Aufgabe der einen politischen Mittel- und Centralpunkt, wie einen starken taktischen Stützpunkt bildenden Stadt Trnawa zu zwingen, wodurch die Invasion in Bulgarien wieder bis auf ihre Ausgangspunkte zurückgebrängt sein würde.  
Die von Adrianopol in Konstantinopel einlangenden Eisenbahnzüge bringen ununterbrochen Verwundete und Flüchtlinge. Die Berichte der letzteren sind geradezu schauererregend. Das Adrianopeler Thal gleicht einer ungeheuren Schlachtbank. Die Bulgaren, die unter russischem Schutz sich zu barbarischen Acten hatten hinreißen lassen, sind nun nach dem Rückzuge der Russen der Rache der Wahamebaner und der verschiedenen Sattungen von Paschi-Bozuls schonungslos preisgegeben. Zwischen den beiden Nationen wüthet ein wahrer Vernichtungskampf. Die gemäßigteren Bulgaren sind in Verzwöpfung